



Glückauf



Grube Samson

Es grüne die Tanne
es machse das Erz
Gott schenke uns allen
ein fröhliches Herz.

MITTEILUNGSBLATT

des

St. Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 41

Sankt Andreasberg

März 2001

Sankt Andreasberg, Bergdankfest 2001

Liebe Vereinsmitglieder!

Es war wieder ein schönes Bild, der Einzug der Kurrende und der Bergleute in die Kirche der Martini Gemeinde, anlässlich unseres Bergdankfestes 2001. Ich freue mich besonders, dass auch in diesem Jahr wieder viele Freunde des Andreasberger Bergbaus von weit her angereist und im Bergkittel angetreten sind. Einen Dank an Herrn Pastor Henheik, der Gemeinde und den Mitwirkenden für die feierliche Ausgestaltung des Gottesdienstes und des anschließenden Schärperfrühstücks.

Vor dem Bergdankfest hat bereits unsere Arbeitsgruppe Bergbau beim diesjährigen Winterfest Aufsehen erregt. Mit einem nachgebauten Glockenturm errangen sie beim Rodeln den 1. Preis. Der Glockenturm, der bereits im letzten Jahr gebaut worden war, aber aufgrund des Schneemangels 2000 nicht zum Einsatz kam, hatte an einem geheimen Ort die Wartezeit gut überstanden und konnte so in diesem Jahr glänzen.

Aber auch an den Bergwerken im Roten Bären wurde im vergangenen Jahr viel geleistet. Wir bedanken uns für die regelmäßigen Einsätze unserer Aktiven. Wesentliche Vorarbeiten zur Erschließung des Absinken 2 in der Grube Unverhofftes Glück konnten so beendet werden. Zum Jahresende 2000 erhielten wir dann noch eine besondere Unterstützung zur Sicherung des Mundlochbereiches der Grube Unverhofftes Glück. Bereits vor Jahren musste die Arbeitsgruppe Bergbau nach der Öffnung der ersten Schächte am Wennsglückter Gangzug feststellen, dass durch die Wetterbewegungen im Bergwerk erhebliche Frostschäden im Bereich des Tagesstollen der Grube Unverhofftes Glück auftraten, da im Winter kalte Luft über diesen

Stollen und dem Absinken 1 den tieferliegenden Grubenräumen zuströmte („einziehende Wetter“). Es wurde daher der dichte Ausbau des Tagesstollen beschlossen. Durch eine Spende konnten ausreichend Ziegelsteine bereitgestellt werden. Die Mauerungsarbeiten beanspruchten die Aktivitäten allerdings so sehr, dass man über Unterstützung nachdachte. Mit Hilfe der Niedersächsischen Denkmalpflege und der Bergsicherung Ilfeld konnte dann allerdings in einem Zwöchigen Arbeitseinsatz der Stollen noch vor Weihnachten fertiggestellt werden. Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle den Mitarbeitern der AG Bergbau aussprechen, die die Arbeiten in den 2 Wochen durchgehend begleitet haben. Nur durch die umfassende Betreuung konnte erreicht werden, dass mit begrenzten Mitteln eine so große Leistung erbracht werden konnte. So musste zum Beispiel der Fertigmörtel per Schubkarre vom Wäschegrund zur Grube gefahren werden, da aufgrund eines Wintereinbruchs der Spediteur nicht zur Grube fahren wollte. Ein weiterer Dank gilt Herrn Dr. Roseneck und Herrn Marbach für die Anregungen und Unterstützung.

Abschließend bleibt festzustellen, dass mit dem Blindschachthaspelraum, den unsere AG bereits vor Jahren fertiggestellt hat, und dem Tagesstollen der Zugang zum Wennsglückter Gangsystem dauerhaft gesichert werden konnte. Der Abschluss der Arbeiten stellt somit einen Meilenstein bei der Erforschung des Wennsglückter Gangsystems dar. An den Samstagen sind Sie herzlich eingeladen, sich über den Fortgang der Arbeiten zu informieren.

Auf einen weiteren Meilenstein möchte ich ebenfalls bereits hinweisen. Im Sommer wird unser Verein und das Bergwerksmuseum Samson gemeinsam zwei große Jubiläen feiern. 70 Jahre Geschichtsverein und 50 Jahre Museum bilden den Anlass für unser diesjähriges Bergfest. Wir wollen daher mit der Tradition der Bergfeste im Bärenental in diesem Jahr brechen und gemeinsam mit unserer berühmten Grube Samson auf der Samsoner Halde feiern. Die Einladung und das geplante Programm zum Jubiläum sind in diesem Heft abgedruckt. Die Feierlichkeiten sollen vom 06.-08. Juli 2001 stattfinden.

Weiterhin erhalten Sie mit dieser Ausgabe unserer Zeitschrift "Glückauf" auch wieder detaillierte Berichte über die Aktivitäten in unseren Arbeitsgruppen im vergangenen Jahr. Bitte nutzen Sie unsere Jahreshauptversammlung, zu der wir Sie an dieser Stelle recht herzlich einladen, zu Rückfragen und Anregungen. Die Veranstaltung soll Ende März an folgendem Termin stattfinden:

**Jahreshauptversammlung
Sankt Andreasberger Verein
für Geschichte und Altertumskunde e.V.
Freitag, den 30. März 2001,
20.00 Uhr, Kurhaus Sankt Andreasberg, kleiner Saal.**

Ich möchte Sie bitten, zahlreich zu erscheinen, so dass wir die anstehenden Aufgaben und Planungen gemeinsam besprechen können.

Mit einem herzlichen Glück Auf wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Mitteilungsblattes.

Ihr Matthias Bock

TAGESORDNUNG

zur 70. Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 30. März 2001

1. Eröffnung der 70. Jahreshauptversammlung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Totenehrung
3. Feststellung der Tagesordnung
4. Genehmigung der Niederschrift über die 69. Jahreshauptversammlung am 24.03.2000
5. Aussprache über die vorliegenden Berichte des Vorstandes und der Arbeitsgruppen
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes
8. Neuwahlen
 - a) 1. Vorsitzender
 - b) 2. Vorsitzender
 - c) Schatzmeisterin
 - d) Schriftführer(in)
 - e) Kassenprüfer
9. Jahresprogramm 2001
10. Jubiläen
 - 50jähriges Bestehen des Bergwerksmuseum in der Grube Samson
 - 70jähriges Bestehen des Vereins
11. Festlegung des Jahresbeitrages
12. Ehrungen
13. Anträge
14. Anfragen, Verschiedenes

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis zum 23.03.2001 an den 1. Vorsitzenden zu richten.

Wir gedenken der Verstorbenen

Helmut Schultze / verstorben am 05.05.2000
Karl-August Schlamelcher / verstorben am 13.12.2000
Kurt Haas / verstorben am 16.02.2001.

Unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl gilt den Angehörigen. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Niederschrift

über die 69. Jahreshauptversammlung des Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V. am Freitag, dem 24. März 2000, im Kinosaal des Kurhauses, Am Kurpark 9

Beginn: 20.00 Uhr

Ende: 21.10 Uhr

Anwesende: Siehe Teilnehmerliste

1. Eröffnung der 69. Jahreshauptversammlung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, eröffnet die 69. Jahreshauptversammlung des Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V. und begrüßt die Anwesenden mit einem herzlichen Glückauf. Besonders begrüßt er Herrn Bürgermeister Werner Grübmeier, Herrn Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz und die Leiterin der Kurverwaltung, Frau Heike Geils. Entschuldigt haben sich die Herren Karl-Heinz Baumgarten, Walter Bleßmann, Olaf Boller (Bergwacht), Kurt Reulecke, Christian und Joachim Richter.

Der 1. Vorsitzende stellt die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit der Jahreshauptversammlung fest.

2. Totenehrung

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der verstorbenen Mitglieder

Georg Köhler / verstorben am 05.07.1999

Käte Mahne / verstorben am 17.01.2000

von den Plätzen und gedenken ihrer.

3. Feststellung der Tagesordnung

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, bittet um Ergänzung der Tagesordnung unter Punkt 5. "Jahresbericht des Delegierten Joachim Richter über die Mitgliedschaft in der Vereinigung der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Niedersachsen e. V. für das Jahr 1999".

Die Tagesordnung wird mit dieser Ergänzung einstimmig genehmigt.

4. Genehmigung der Niederschrift über die 68. Jahreshauptversammlung am 09.04.1999

Der 1. Vorsitzende weist darauf hin, dass die Niederschrift im Glückauf-Heft Nr. 38 vom März 2000 abgedruckt ist. Die Niederschrift wird einstimmig, bei 4 Enthaltungen, genehmigt.

5. Aussprache über die vorliegenden Berichte des Vorstandes und der Arbeitsgruppen

Der 1. Vorsitzende verweist auf die im Glückauf-Heft Nr. 38 abgedruckten Beiträge und dankt den Leitern der Arbeitsgruppen für die umfassenden Berichte, die einen interessanten Einblick in die Aktivitäten geben. Man sei bemüht, interne und externe Termine rechtzeitig bekanntzugeben. Dessen ungeachtet stehen die Leiter der Arbeitsgruppen jederzeit für Auskünfte zur Verfügung.

Die Schriftführerin, Rosemarie Lettau, verliest den ausführlichen Jahresbericht des Herrn Joachim Richter über die Mitgliedschaft in der Vereinigung der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Niedersachsen e. V. für das Jahr 1999, der von der Jahreshauptversammlung mit Beifall zur Kenntnis genommen wird.

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, sagt, dass man sich entschlossen habe, diesen Weg im VBN mitzugehen und

man so die Möglichkeit habe, einen interessierten Personenkreis auf die eigenen Aktivitäten aufmerksam zu machen, aber auch dadurch von anderen Veranstaltungen höre und die Möglichkeit zur Teilnahme habe. Eine regelmäßige Teilnahme hieran könne sicher nicht erfolgen, da die Arbeitsgruppe Bergbau ausgelastet ist, das Interesse hieran jedoch bestehe und die Termine im Glückauf-Heft veröffentlicht werden. Herr Joachim Richter wird die Veranstaltungen organisieren. So könnten auch die Bergstadt St. Andreasberg oder der Heimatbund, ein sicherlich interessierter Personenkreis, hieran teilnehmen, so dass sich eine überregionale Wirkung ergibt.

Im Jahr 2001 feiert das Museum der Grube Samson das 50jährige Bestehen. Da Herr Joachim Richter anlässlich der Delegiertenversammlung des VBN am 20.03.1999 darauf angesprochen wurde, das Bundestreffen der Vorstände der Landesverbände aus Deutschland im Jahr 2001 in St. Andreasberg zu organisieren, böte es sich an, dass diese Abordnung an einer Bergparade anlässlich des Jubiläums teilnehmen könnte.

Die Jahreshauptversammlung nimmt diese Informationen zur Kenntnis.

6. Bericht der Kassenprüfer

Kassenprüfer Gerd Braune verweist auf den im Glückauf-Heft Nr. 38 abgedruckten Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1999 und berichtet sehr ausführlich über die am 17.03.2000 von Herrn Dieter Schmidt und ihm durchgeführte Kassenprüfung. Die Kasse wurde stichprobenhaft geprüft. Es konnte festgestellt werden, dass sie sehr gut, übersichtlich und gewissenhaft geführt wird und als fehlerfrei befunden wurde. Er verweist auf die Summe der Ausgaben mit 25.616,57 DM. Trotz der Aufwendungen und Ausgaben für die verschiedensten Sachen habe man am 31.12.1999 noch einen Bestand von 2.162,60 DM gehabt, womit man für das Jahr 2000 gut gerüstet sei. Er gibt einen kurzen Einblick in die Planungen der Arbeitsgruppe Bergbau und nennt hierbei die in etwa infrage kommenden Kosten für Anschaffungen und Vorhaben in der Grube. Alsdann bittet er, der Kassenwartin, Ulrike Metzger, Entlastung zu erteilen.

7. Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes

Herr Bürgermeister Werner Grübmer verweist auf die vorliegenden ausführlichen Berichte, die die Leistungen der Mitglieder verdeutlichen, sowie auf den Bericht der Kassenprüfer. Er beantragt die Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes. Diese wird einstimmig, bei 4 Stimmenthaltungen, von der Jahreshauptversammlung erteilt.

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, dankt für das Vertrauen für die Arbeitsgruppen und den Vorstand und bittet um Neuwahl eines neuen Kassenprüfers, da satzungsgemäß eine Neubesetzung notwendig wird. Auf Rückfrage stellt sich Herr Gerd Braune für eine Wiederwahl zur Verfügung. Auf Vorschlag der Jahreshauptversammlung wird Herr Dieter Lambertz als neuer Kassenprüfer vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Somit sind die Herren Gerd Braune und Dieter Lambertz zu Kassenprüfern bestimmt. Herr Dieter Schmidt wird mit Dank aus dem Amt entlassen.

8. Jahresprogramm 2000

Der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, verweist auf die samstäglichen Standardeinsätze der Arbeitsgruppe Bergbau an der Grube, deren Leiter Markus Liebermann jeden Sonnabend dort anzutreffen ist. Nach Ostern ist eine Arbeitswoche geplant. Er erinnert noch einmal an das Bergfest 1999, das reges Interesse fand, und an das Bergdankfest, das mit einem feierlichen Gottesdienst begangen wurde. Im Jahr 2001 werde man das 50jährige Jubiläum des Museums in der Grube Samson begleiten.

Der Leiter der Arbeitsgruppe Bergbau, Markus Liebermann, weist auf den 3. Internationalen Bergbauworkshop in Freiberg/Sachsen im Oktober hin, der interessante Exkursionen beinhaltet. Außerdem werden Wanderungen zu den Montanstätten in der Umgebung St. Andreasberg's durchgeführt. Das Programm ist thematisch geordnet und wird in Kürze veröffentlicht werden.

Herr Dr. Wilfried Ließmann, Leiter der Arbeitsgruppe Montangeschichte, freut sich über die gute Zusammenarbeit mit dem Oberbergamt in Clausthal-Zellerfeld und berichtet von einem guten Fortgang der archivarischen Bearbeitung der St. Andreasberger Montangeschichte, die auch ihren Niederschlag in der Neugestaltung der rund um die Bergstadt St. Andreasberg aufgestellten Bergbau-Erinnerungstafeln gefunden habe.

Markus Liebermann weist auf die vom 23. bis 24.09.2000 in Clausthal-Zellerfeld stattfindende Mineralienbörse hin, an der sich die Arbeitsgruppe Bergbau mit einem kleinen Stand präsentieren wird. Auch an der Heimat- und Feierabendschau am 12. und 13. August 2000 wird sich die Arbeitsgruppe mit einem Stand beteiligen.

Herr Gerhard Ahrend, Schützensvogt der Schützengesellschaft von 1522 e. V., dankt dem Verein für die Teilnahme am Schützenfestumzug.

9. Anträge

Zu diesem Tagesordnungspunkt liegen keine Anträge vor.

10. Anfragen, Verschiedenes

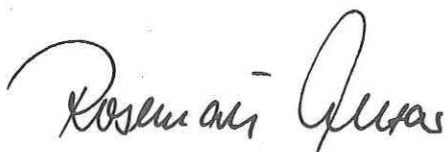
Markus Liebermann erinnert an den Fastlohnd und an das gemütliche Beisammensein anlässlich des Bergdankfestes im Gemeindesaal. Die von Uwe Sonntag zitierte Verordnung kann im Glückauf-Heft Nr. 25 vom Dezember 1995 nachgelesen werden. Der Finanzbedarf der Grube beträgt in diesem Jahr ohne laufende Kosten ca. 6.800,-- DM und soll für eine Materialtransportanlage verwendet werden. Dabei fallen erhebliche Kosten für die TÜV-Genehmigung an. Die Bauarbeiten erfolgen größtenteils in Eigenleistung. Auch erhalte man eine kostenlose Materiallieferung der Firma Liebherr, Werk Lieberach (Bremse). Der 1. Vorsitzende hofft, dass man durch Spenden oder technische Einfälle Lösungen zur Kosteneinsparung erhält.

Herr Bürgermeister Werner Grübmeier hebt die Leistungen und die Beiträge des Vereins zum touristischen Angebot der Bergstadt St. Andreasberg hervor und betont, dass das viel geforderte Bürgerengagement in diesem Verein in großartiger Weise vorgelebt werde. Im Namen der Bergstadt St. Andreasberg dankt er den Arbeitsgruppen für die geleistete Arbeit und wünscht dem Vorstand und allen Mitarbeitern ein herzliches Glückauf.

Weiterhin gibt Mathias Bock inhaltlich eine schriftliche Anfrage von Herrn Joachim Richter, Hannover, wieder und stellt diese zur Diskussion. In der Anfrage werden allgemeine Fragen zur strategischen Entwicklung des Vereins am Lehrbergwerk und an der Grube Samson gestellt und insbesondere die personelle Entwicklung am Lehrbergwerk diskutiert. Die Versammlung diskutiert die Anfrage. Das Ergebnis kann folgendermaßen zusammengefasst werden. Die personelle Situation am Lehrbergwerk wird nach etlichen Neuzugängen als sehr positiv eingeschätzt. Eine stärkere Beteiligung Einheimischer wäre wünschenswert, kann aber nicht erzwungen werden. Viele haben mit der Mitgliedschaft in unserem Verein und der Präsenz bei Festveranstaltungen bereits den möglichen Freiraum ausgeschöpft. Hinsichtlich der Grube Samson wird eingeschätzt, daß die Entwicklung im Verantwortungsbereich der Bergstadt liegt. Bei Bedarf und Anfrage wird man fachlichen Rat in jeder Form zur Verfügung stellen. Entscheidungskompetenzen stehen jedoch außerhalb des Vereins, auch wenn wir als Begründer des heute städtischen Museums ideell eng mit diesem verbunden sind.

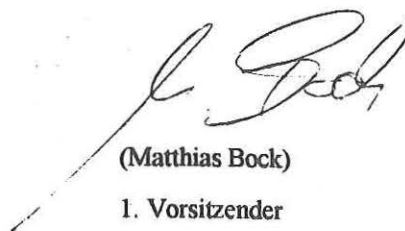
Als dann ehrt der 1. Vorsitzende, Matthias Bock, die Herren Werner Grübmeier (42 Jahre) und Walter May (40 Jahre) für ihre langjährige Mitgliedschaft mit der silbernen Ehrennadel und dankt für die Treue zum Verein. Da die Herren Karl-Heinz Baumgarten (49 Jahre), Kurt Schmidt (49 Jahre) und Ernst Bock (48 Jahre) nicht anwesend sind, wird die Ehrung nachgeholt.

Der 1. Vorsitzende bedankt sich für das Kommen, die angenehme Diskussion im kleineren Kreise und wünscht den Mitgliedern einen guten Heimweg.



(Rosemarie Lettau)

Schriftführerin



(Matthias Bock)

1. Vorsitzender

St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.

Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2000

Bestand zum 31.12.1999 2.162,60 DM

Einnahmen 2000 insgesamt 10.883,45 DM

Ausgaben in 2000 insgesamt 11.270,96 DM

Bestand zum 31.12.2000 1.775,09 DM

Einnahmen:

Beiträge 2000 4.529,00 DM

Spenden 3.750,50 DM

Verkauf Hefte/Bücher 149,50 DM

Verschiedenes 2.334,45 DM

Einnahmen aus Vorträgen 120,00 DM

Summe Einnahmen 10.883,45 DM

Ausgaben:

Strom Lehrberwerk 814,59 DM

Material Lehrberwerk 4.381,30 DM

Verschiedenes Lehrberwerk 1.674,60 DM

Druck Glückauf-Hefte 759,70 DM

Gebühren Kreissparkasse 219,85 DM

Geschenke 61,48 DM

Büromaterial 711,00 DM

Beiträge u. Spenden 310,00 DM

Sonstiges 2.014,68 DM

Telefongebühren 323,76 DM (davon: 309,61 DM Grundgebühren)

Summe Ausgaben 11.270,96 DM

St. Andreasberg, den 19.01.2000

Ulrike Metzger

Ulrike Metzger

Kassenwartin

LEHRBERGWERK GRUBE ROTER BÄR

Jahresbericht 2000 der Arbeitsgruppe Bergbau

Der Rahmen der Arbeiten der Arbeitsgruppe an den betreuten Gruben kann für das Jahr mit einer kleinen Statistik gefaßt werden.

Größe		Schnitt	2000	Σ
Stunden	h	3018,65	2818,5	33 205
Schichten	S	395,15	400	4 346
Arbeitstage	AT	80,09	80	881
Std. je Schicht	h/S	7,61	7,05	
Schichtenlänge	h/d	37,42	35,23	
Belegung	M/S	4,92	5,00	
ständ. Mitarb.		10,20	10	
Besucher		503	366	5 542

Aus diesen Zahlen läßt sich das folgende ablesen:

Es sind jeweils im Schnitt 5 Leute an den Samstagen an der Grube, die jeweils mit ca. 7 Stunden Aufenthalt etwas kürzer anwesend sind, als im bisherigen Durchschnitt. Die gleichbleibende Zahl von 80 Arbeitstagen im Jahr zeigt, daß neben den 52 Samstagen noch an weiteren 28 Tagen an der Grube Belegung war. Das spricht für ein konstantes Engagement über die ledigliche Samstagarbeit hinaus. Alle Zahlen beziehen sich auf die reine Arbeitszeit vor Ort, also Anfahrten, Planungs- und Organisationszeiten sowie Aufwendungen für Einkäufe werden seit je her nicht erfasst. Damit läßt sich eine These über die strukturellen Veränderungen erstellen, die lautet: Durch die weitere räumliche Erstreckung des Anreisegbietes der Mitarbeiter werden die Nettoarbeitszeiten an den Samstagen etwas kürzer, bei dann steigenden Zeiten für die persönliche Anreise der Mitarbeiter. Dieser Trend war durch die sich ändernde Struktur der Arbeitsgruppe zu erwarten. Mit im Schnitt liegenden 10 ständigen Mitarbeitern konnte die Zahl der „intensiv“ arbeitenden Mitgliedern konstant gehalten werden.

Doch:

Was wurde an der Grube geleistet und welche Arbeiten oder Projekte konnten bearbeitet oder sogar beendet werden? Die Arbeiten gestalten sich relativ kontinuierlich und konstant. Als herausragende Ereignisse können wir jedoch nennen:

- 1.) Innenausbau des zukünftigen Zechenhauses
- 2.) Bergfest und Bergdankfest
- 3.) Beendigung der Arbeiten am Tagesstollen UVG.

Doch nun die Projekte im einzelnen:

Nach langer Zeit und etlichen Anläufen konnte die Ausmauerung des Unverhofft Glücker Tagesstollen beendet werden. Hierzu trug auch die finanzielle Unterstützung der Bezirksregierung Braunschweig bei, die mit einem Förderbetrag den Einsatz einer Fremdfirma (Bergsicherung Ilfeld) ermöglichte. So ist das Projekt dann binnen Zweiwochenfrist abgearbeitet worden. Die Arbeiten umfaßten das Erstellen des freien Querschnittes für die Mauerarbeiten, Bergeförderung und das Setzen der Mauerung mit abschließendem Firstgewölbe. Bei einigen Arbeiten konnten wir kräftig mit helfen und damit einen weiteren Eigenanteil am Gelingen des Werkes erbringen. So ist ein großer Teil des freien Querschnittes und der Bergeförderung durch die Arbeitsgruppe erledigt worden. Ein Teil dieser Arbeiten konnte an dem zwischen den Wochen liegenden Samstag erledigt werden, ein anderer Teil erfolgte arbeitsbegleitend. Während der 10 Tage waren immer einer oder mehrere unserer Mitarbeiter an der Baustelle, die den Leuten von der Bergsicherung nach besten Möglichkeiten helfen konnten.

Somit ist der gebräuche und frostgefährdete Eingangsbereich zu den Wennsglückter Bauen nun gesichert und die nächsten Tage hoffentlich wartungsfrei. Hier gilt mein besonderer Dank Gerd Braune und Björn Holm, die einen großen Teil der Betreuungsarbeit übernommen haben. Die derzeitige Situation kann von den Vereinsmitgliedern dann gerne an einem der Arbeitssamstage oder aber am Freitag vor dem Bergfest (6.7.) beachtigt werden.

Das Jahr über waren immer wieder Mitarbeiter am zukünftigen Zechenhaus beschäftigt. Die Arbeiten dauern nun schon seit längerer Zeit an und konnten im Jahr 2000 mit den Innenarbeiten entscheidend vorangetrieben werden. Nun sind die Raumdecken fertig, die Wände und Decken bereits durch großzügige Mitarbeit von Malermeister August Bock in großen Teilen tapeziert und das erste Mal gestrichen. Teile des Fußbodens sind ebenfalls eingebracht und das Legen der Fußboden-Fliesen vorbereitet. Die Versammlung der Gewerke konnte im November bereits im Haus stattfinden. Sobald die Temperaturen eine Verarbeitung von Mörteln und Klebern zulassen wird, werden die Arbeiten fortgesetzt.

Zu vier festlichen Anlässen waren wir im Ort im Bergkittel aufgetreten. Da waren Bergdankfest, Fastlohmd, Bergfest und Schützenumzug. In Jeweils wechselnder Stärke konnten wir das traditionelle Schwarz der Bergleute stellen oder verstärken. Weiterhin sind wir auch auswärts zu Knappentagen oder Umzügen z.B. in Eisleben und Helmstedt aufgetreten. Dieser Bereich der Präsentation ist seit 1998 ebenfalls ein Bestandteil der „Arbeit“ geworden, soll jedoch nicht Hauptbestandteil werden. Wünschenswert wäre, da wir dort ja die Bergstadt auch allgemein vertreten, daß sich auch andere Andreasberger (nicht nur Vereinsmitglieder) zu solchen Anlässen mit auf den Weg machen. Die Termine werden jeweils in einem der aktuellen Glückauf-Hefte mit bekannt gegeben.

Weiterhin sind etliche „kleinere“ Projekte voran getrieben worden. So fielen immer wieder Tätigkeiten auf dem Zechenpatz an. Im Roten Bären sind wir sporadisch mit dem Aufbau einer Demo-Haspelanlage und der Streckensicherung in Richtung Osten beschäftigt, um den Besucherbereich weiter zu attraktivieren. Im Rahmen der Sicherung des Tagesstollens UVG haben wir in der Pinge Gestaltungen an der Tagesoberfläche vorgenommen und konnten die Arbeiten weitestgehend abschließen. Womit an dieser Stelle stellvertretend eben nur einige solcher Projekte genannt sind.

Als Ausblick für die Arbeiten in dem nun laufenden Jahr können die bereits begonnenen Projekte dienen. An ihnen wird es auch in Zukunft noch Arbeiten geben. Zusätzlich können wir uns dem weiteren Vordringen in den Berg zuwenden. So gilt es in dem alten Kunstschachtgesenk (Absinken 2) unterhalb der Radstube die ersten Bühnen zu setzen und die Infrastruktur dorthin vor zu richten. Hier sei auf den Materialtransport und die Energiebereitstellung (Druckluft und Strom) hingewiesen. Weiterhin wird die Organisation und Durchführung des Bergfestes 2001 mit allen seinen „Randerscheinungen“ zusammen mit der Bergstadt viel Energie und Engagement erfordern. Bei allen diesen Arbeiten sei jeder aufgerufen, seinen möglichen Anteil mit zu erbringen. Jede Hilfe wird dann gerne angenommen.

Ein Harzer Glückauf!
Markus Liebermann

Jahresbericht 2000 der Arbeitsgruppe Montangeschichte

Das zurückliegende Jahr stand, wie bereits 1999 ganz im Zeichen der aktenkundlichen Erforschung des Lauterberger Kupferbergbaureviere. Hierzu wurden rund 3000 Seiten Betriebsakten („*Clausthaler Bergamtsprotokolle*“) sowie eine Fülle von Grubenrissen ausgewertet. Darüber hinaus fanden verschiedene Geländebegehungen statt, um die noch erkennbaren Bergbaurelikte zu untersuchen und kartographisch zu erfassen.

Als große Hilfe erwies sich die seit einigen Jahren gepflegte Zusammenarbeit mit den *Südniedersächsischen Heimatfreunden e.V.* In diesem Rahmen erfolgten gemeinsame montan- und forsthistorische Kartierungen im Gebiet zwischen St. Andreasberg und Bad Lauterberg. Im Vordergrund der, durch Stud. Dir. i.R. Hans-Heinrich Hillegeist koordinierten Aktivitäten steht u. a. eine flächendeckende Erfassung der historischen Meilerplätze (Waldkohlerei) im Südwestharz.

Die Forschungsergebnisse des Projektes „*Lauterberger Kupferbergbau*“ sollen noch in diesem Jahr in Buchform publiziert werden. Eine Ankündigung hierzu ist in diesem Glückauf-Heft enthalten.

Des weiteren ergab sich eine Zusammenarbeit mit dem „*Niedersächsischen Heimatbund e.V.*“, dem Landesverband der auf dem Gebiet der Heimatpflege wirkenden Vereine und Verbände. Im Mittelpunkt stand hier die Erstellung eines *Leitfadens zur Erfassung historischer Kulturlandschaften*. Trotz einer Reihe von namhaften Beratern, hatte sich im Rahmen dieses, von der „Bingo-Lotterie“ geförderten Projekts zuvor niemand gefunden, eine Begriffserklärung für den Sektor „Montanrelikte“ auszuarbeiten. Diese Aufgabe übernahm der Arbeitsgruppenleiter, um die bislang ohnehin stiefmütterlich behandelten Zeugnisse des Berg- und Hüttenwesens etwas besser ins Licht zu rücken. Der angedachte Leitfaden wird vermutlich im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Anfang Oktober 2000 fand in Freiberg der *3. Internationale Bergbau – Workshop* statt. Sein Thema lautete „Theorie und Praxis der bergbauhistorischen Forschung“. Auf dieser Veranstaltung war unser Verein durch einige Mitglieder vertreten.

In Clausthal ist das neue Archiv für die Altaktenbestände des Oberbergamtes letzten Sommer eingeweiht worden. Im dortigen Lesesaal fand ein erstmals ausgerichtetes *Arbeitstreffen* für Bergbaufreunde statt, zu dem die *St. Andreasberger AG Montangeschichte* und die *Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangeschichte* für den 11.11.2000 gemeinsam eingeladen hatten. Im Mittelpunkt stand hierbei die Montangeschichte des Südwestharzes.

Als besonders wertvolle Bereicherung kann die Einbeziehung der „*Glashüttenforschung*“, und die Verknüpfung mit den Themen Waldentwicklung und Forstgeschichte angesehen werden.

Das einhellig positive Echo, das diese Veranstaltung im Kollegenkreis fand, soll Anlass sein, auch in diesem Jahr (Anfang November) eine solche Zusammenkunft zu organisieren, um in gemütlicher Atmosphäre Vorträge zu hören und anschließend bei Kaffee und Kuchen ausgiebig zu diskutieren. Als mögliche Themen sind vorgesehen: Alte Maße und Gewichte sowie die Organisation und Verwaltung der Holzkohlenwirtschaft.

Im Mittelpunkt des laufenden Jahres steht in erster Linie die Erstellung einer geplanten Jubiläumsfestschrift. Den thematischen Schwerpunkt bildet eine Auswertung der (sehr umfangreichen) Akten der Grube Samson. Auf dem Programm stehen des weiteren die Entwicklung des St. Andreasberger Aufbereitungswesens (Pochwerke und Erzwäsche) sowie die Geschichte der ehemaligen Pulvermühle im Wäschegrund. Hierzu wird es eines nicht unbeträchtlichen Arbeitsaufwandes bedürfen.

Wilfried Ließmann

Bergwerksmuseum
Grube Samson
37444 Sankt Andreasberg
(Fax: 05582 / 923051)

Kurverwaltung
Sankt Andreasberg
Am Glockenberg 12
37444 Sankt Andreasberg
(Tel.: 05582 / 803-36)
(Fax: 05582 / 803-39)

email:
info@sankt-andreasberg.de

Ansprechpartner / Kontakt

Bergstadt Sankt Andreasberg
Herr Stadtdirektor
Hans-Joachim Grogorenz
(05582 / 803-11)

Bergwerksmuseum
Grube Samson
Herr Jochen Klähn
(Tel.: 05582 / 1249)

Sankt Andreasberger
Verein für Geschichte
und Altertumskunde e.V.
Herr Matthias Bock
(0172 / 80 30 962)

Grube Roter Bär
Herr Markus Liebermann
(05582 / 1537)

Seminarveranstaltung/Vorträge
Dr. Wilfried Ließmann
(0551/7703499)
(0170 / 9886749)

email:
grube_samson@t-online.de

Internet:
www.sankt-andreasberg.de

Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und
Altertumskunde e.V.

Bergwerksmuseum Grube Samson

Einladung



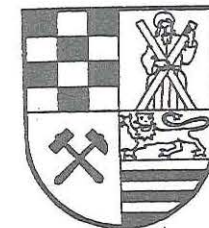
**Bergfest & Bergparade
anlässlich der Jubiläen**

-
50 Jahre

**Bergwerksmuseum
Grube Samson**

-
70 Jahre

**Geschichtsverein
Sankt Andreasberg**



6. - 8. Juli 2001

**Schirmherrschaft
Bergstadt Sankt Andreasberg**

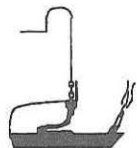
Zum Geleit

2 große Jubiläen werden in Sankt Andreasberg 2001 begangen, die eng mit der Geschichte der Bergstadt, der Bergbaugeschichte und dem Vereinsleben verbunden sind. Nach dem Ende des Silberbergbaus 1910 konnten nach unsicheren Jahren 1951 die historischen Gebäudeanlagen der ehemaligen Grube Samson einer Nachnutzung als Museum zugeführt werden. An dieser Entwicklung war der St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V. maßgeblich beteiligt, der bereits 1931 gegründet worden ist. Er übernahm auch zunächst die Trägerschaft des Museums und der Gebäude, die sich damals im Eigentum des Staatsforstes befanden. Später übernahm die Bergstadt das Museum und erwarb auch zur langfristigen Sicherung die historischen Gebäude.

Mit einem Bergfest und einer Bergparade wollen wir dieses Jubiläum begehen. Wir laden Sie recht herzlich zu diesem Fest ein und wünschen dem Museum viel Erfolg für die Zukunft.

Glück Auf

Bergstadt Sankt Andreasberg
Bergwerksmuseum Grube Samson
Sankt Andreasberger Verein für Geschichte
und Altertumskunde e.V.



Ablauf

Freitag, 6. Juli 2001

- 13 Uhr Kurhaus Sankt Andreasberg, Festvorträge zur Geschichte der Grube Samson (siehe ges. Programm)
- 18 Uhr Lehrbergwerk Grube Roter Bär, Grillabend / Grubenfahrten

Samstag, 7. Juli 2001

- 14 Uhr Grube Samson, Großes Bergfest auf dem Zechenplatz (Tag der offenen Tür, musikalische Einlagen, Sondervorfürungen)
- 16 Uhr Eröffnung Harzer Roller Museum im Samsoner Gaipel
- 18 Uhr Tanz auf der Halde

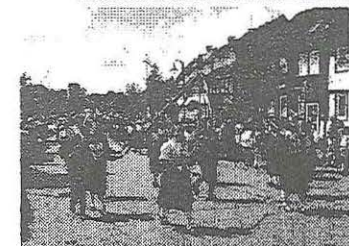
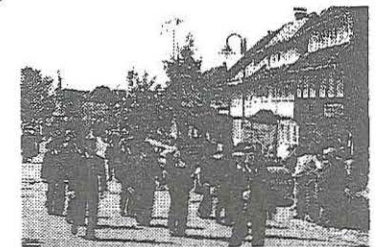
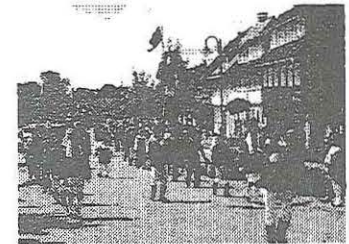
Sonntag, 8. Juli 2001

- 10 Uhr Ökumenischer Berggottesdienst
- 11 Uhr Aufstellung Bergparade
- 12 Uhr Bergparade
- 14 Uhr Danksagung / Ausklang auf dem Festplatz

Teilnehmer

Das Fest und die historische Bergparade lebt von den Teilnehmern, den historischen Uniformen und der Freude aller an der Geschichte einer Region und eines Berufstandes. Es sind alle Vereine, Organisationen und Personen zur Teilnahme an der Bergparade herzlich eingeladen.

Viele Andreasberger Vereine und Gäste haben Ihr Kommen bereits zugesagt, so dass wir sicherlich an unser Jubiläum 1998 anknüpfen können.



Eindrücke vom Bergfest 1998

Harzverein e. V. und St. Andreasberger Verein für Geschichte & Altertumskunde e.V. veranstalten:

Montanhistorische Studienreise nach Südnorwegen
(Kongsberg, Oslogebiet, Telemarken, Südwestküste)
22. Juli – 3. August 2001

Leitung Dr. W. Ließmann & H.-H. Hillegeist

Teilnehmerzahl: 18 ; Fahrt mit gemieteten Kleinbussen

Sonntag, 22. 07. 2001, 1. Tag :

Fahrt vom Harz (über A7 nach Flensburg, Aahus, Alborg, Frederikshavn,
Übernachtung in Norddänemark (ca. 800 km)

Montag, 23. 07. 2001, 2. Tag:

Überfahrt mit Larviklinie (Abfahrt 8 Uhr) nach Larvik (Ankunft gegen 14.15), Fahrt durchs
Lagental nach Kongsberg. (ca. 100 km), Quartier in oder bei Kongsberg,
nachmittags Stadtrundgang,
Übernachtung in Kongsberg

Dienstag, 24. 07. 2001, 3. Tag:

Norwegisches Bergwerksmuseum (mit Ski- und Waffenmuseum)
Fahrt nach Saggrenda, Einfahrt ins Besucherbergwerk (Christian VII-Stollen, Besichtigung der
Kongensgrube mit Fahrkunst)
Ausflug zur Haus Sachsen Grube u. a. Bergwerken (Montanwanderweg) mit
Wasserwirtschaftsanlagen, oder Besteigung des Jonsknutens (bei guter Sicht), Korset
("Andreasberger Frühstückstein"). (ca. 20 km)
Übernachtung in Kongsberg

Mittwoch, 25. 07. 2001, 4. Tag:

Fahrt über Hokksund nach Modum, Besuch des hist. Blaufarbenwerks (Museum zur
Smalteproduktion 18./19. Jh., Kunstaussstellung, großes Freigelände),
nachmittags Fahrt zu den Kobaltgruben von Skuterud mit Befahrung der Tiefbaue
(Hoffnungstollen und / oder Clarastollen für bergfeste Teilnehmer), Montanwanderung im
eindrucksvollen Grubengebiet (ca. 100 km)
Übernachtung in Kongsberg

Donnerstag, 26. 07. 2001, 5. Tag :

Ganztägiger Ausflug nach Oslo (Stadtbesichtigung, Besuch des Technischen Museums,
Vigelandpark Holmenkollen, etc.)
Auf Rückfahrt nach Kongsberg Stop in Konnerud (historischer Blei-Zink-Bergbau, von
Andreasberger Bergleuten im 18. Jahrhundert aufgenommen!) (ca. 130 km)
Übernachtung in Kongsberg

Freitag, 27. 07. 2001, 6. Tag:

Fahrt von Kongsberg in die Telemark, über Notodden nach Heddal (Norwegens größte Stabkirche)
weiter am Tinnsjöen entlang nach Rjukan (Norwegens älteste Industriestadt, "Hitlers Fabrik für
Schweres Wasser", Wasserkraftwerk, Kriegsedenkstätte), Weiterfahrt über Eidsborg (Stabkirche)
nach Dalen am Bandaksee (180 km)
Übernachtung in Dalen oder Amdals Verk

Sonnabend, 28. 07. 2001, 7. Tag:

Besuch von Amdalsverk, Kupferbergbau (im 16. Jh. von sächsischen Bergleuten aufgenommen)
Befahrung des Besucherbergwerks, Wandermöglichkeiten, (ca. 50 km) Übernachtung in Dalen
oder Amdals Verk

Sonntag, 29. 07. 2001, 8. Tag:

Boottour auf den Seen Bandak und Flavatn (Teil des Telemark-Kanals) oder alternativ
mittelschwere Bergtour auf das Roholtfjell (1018 m NN) bei Vradal (ca. 60 km)
Übernachtung in Dalen oder Amdals Verk

Montag, 30. 07. 2001, 9. Tag:

Fahrt über Fyresdalen (grandiose Granitlandschaft) und Amlı nach Evje im Setesdalen, Besuch des
Mineralien Parks (interessante untertägige Ausstellungsräume), eventuell Besuch der berühmten
Pegmatitbrüche von Landsverk, Flat-Nickelgrube (180 km)
Übernachtung in Evje

Dienstag, 31. 07. 2001, 10. Tag:

Tagesfahrt nach Flekkefjord, Jössingfjord, Hauge i Dalane, Titanerzbergbau, Anorthositmassive,
Tagebau der Fa. Titania A/S, Befahrung der Blafjellgrube (Ilmenitabbau) (ca. 220 km), Malerische
Fischerdörfer an Fjordküste,
Übernachtung in Evje

Mittwoch, 01. 08. 2001, 11. Tag:

Tag zum freien Disponieren ? Möglichkeiten: Molybdänerzbergbau von Knaben, Südküste, Baden
am Brusand und / oder Besichtigung von Stavanger mit Abstecher zum Prekestolen (für
Schwindelfreie, wetterabhängig!)
Übernachtung in Evje

Donnerstag, 02. 08. 2001, 12. Tag:

Fahrt über Mykland nach Nes-Jernverk (historische Eisenhütte, Museum), Abstecher nach Kragerö
(schöne Schärenküste, altes Rutilbergwerk am Lindvikskollen, nur für trittsichere Teilnehmer),
Rückfahrt auf E 18 nach Larvik zur Fähre (ca. 250 km)
Übernachtung auf Fähre

Freitag, 03. 08. 2001, 13. Tag:

Rückfahrt durch Dänemark nach Deutschland wie auf der Hinfahrt
(ca. 800 km)

Gesamtstrecke: ca. 3000 km

Überfahrt Frederikshavn - Larvik mit "Peter Wessel" ca. 7 Stunden

Übernachtung teils in Landhotels (Gjestegards), mit Halbpension, teils eventuell auch in Hütten auf
Campingplätzen mit Selbstverpflegung

Das Sommerwetter in Südnorwegen ist kaum anders als im Harz zu dieser Jahreszeit.

Voraussichtlicher Preis: ca. 1500 - 1600,- DM

Aus organisatorischen Gründen sind geringfügige Änderungen oder Umstellungen des Programms möglich.

Buchprojekt in 2001:

Kupferbergbau & Wasserwirtschaft im Südwestharz Zur Montangeschichte des Lauterberger Reviers

Die Kupfererzgänge im Raum Bad Lauterberg bildeten seit der frühen Neuzeit die Grundlage für einen bedeutenden Bergbau, der während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts seine größte Blüte erlebte. Als Teil des einseitigen - hannoverschen Oberharzes unterstanden die gewerkschaftlich organisierten Gruben, etwa 20 an der Zahl, der Direktion der königlich-kurfürstlichen Bergamtes in Clausthal.

Abgesehen von einer kurzen zusammenfassenden Darstellung der Bergbaudaten im Rahmen der 1983 erschienenen Monographie zu den Südwestharzer Schwer- und Flußspatvorkommen (STOPPEL et al.), fehlte bislang eine ausführliche montanhistorische Bearbeitung dieses regional bedeutenden Reviers.

Aufbauend auf der Auswertung von mehr als 3000 Seiten handgeschriebener Bergamtsakten sowie 200 Grubenrissen aus dem Archiv des Clausthaler Oberbergamtes, konnte die wirtschaftliche und technikgeschichtliche Entwicklung dieses Bergbaus rekonstruiert werden. Untersucht wurden auch die Besitzverhältnisse der Bergwerke (Gewerkenverzeichnisse), die Verwaltungsstrukturen, die Arbeitsbedingungen der Bergleute, sowie die Metallerzeugung der Lauterberger Kupferhütte.

Aus der speziellen Situation dieses Reviers (Abbau von Sandgängen!) ergaben sich Betriebsbedingungen, die vom übrigen Oberharz oft stark abwichen.

Dem bislang vollkommen unerforschten Kupferschieferbergbau am südwestlichen Harzrand (Osterode, Herzberg, Bad Lauterberg) ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das eine weitere Kenntnislücke schließt.

Im Gegensatz zum recht gut erforschten und dokumentierten Oberharzer Wasserregal ruhte die nicht weniger spannende Lauterberger Wasserwirtschaft - immerhin ein System mit 6 Teichen sowie rund 60 km Gräben und Wasserläufen, das einst insgesamt etwa 70 Wasserräder versorgte, weitgehend im Verborgenen.

Ausgehend von einer Bestandsaufnahme der Anlagen, basierend auf Geländebegehungen und Vermessungen einerseits und Aktenstudium andererseits, wurde es möglich, die zeitlich und räumliche Entwicklung der Betriebswasserversorgung, wie auch der Grubenwasserhaltung nachzuzeichnen.

Das rund 320 Seiten umfassende Manuskript enthält etwa 90 Abbildungen - neben Lageskizzen, Grubenrissen, Maschinzeichnungen auch 20 über- und untertägige SW-Fotografien. Der Anhang enthält Verzeichnisse der Gruben und Wasserwirtschaftsanlagen sowie Orts- und Personenregister.

Um die zeitgenössische Betrachtungsweise der Dinge möglichst authentisch wieder zugeben, und die Montangeschichte anschaulich zu vermitteln, wurden wichtige Protokollauszüge in transliterierter Form in den Text eingeflochten.

Eine wertvolle Bereicherung des geplanten Buches stellen verschiedene, in ihrer Aussagekraft unübertroffene Illustrationen des Goslarer Künstlers Hermann Kießling dar.

Die Autoren:

Dipl.-Min. Dr. Wilfried Ließmann, Göttingen

Mineraloge; Sprecher Fachgruppe Montangeschichte im Harzverein e.V.

Dipl.-Ing. Wolfgang Lampe, Clausthal-Zellerfeld

Kraftwerk Grüner Hirsch

Ein steiniger Weg bis zur Fertigstellung der zweiten Kraftstufe im Schacht Samson

von
Andreas Rutsch

Das Kraftwerk Grüner Hirsch im Schacht Samson war eine logische Folge auf das von Dr. Rudolf Alberti im Jahre 1912 errichtete Kraftwerk Sieberstollen. Sieberstollen und Grünhirscherstollen sind die beiden tiefsten Wasserlösungsstollen des Reviers, nur direkt oberhalb dieser Stollenniveaus ist eine Ausnutzung von Wasserkraft sinnvoll.

Wegen diverser Wasserrechte kann das Wasser nicht ausschließlich durch den Sieberstollen abfließen, obwohl dies für die Energiegewinnung optimal gewesen wäre. Der größte Teil des

Wassers muß durch das Sperrluttertal fließen, um dann damals¹ bei Lauterberg der Oder wieder zugeführt werden zu können. Durch die Ableitung des Wassers durch den Grünhirscherstollen ist dies gewährleistet.

Warum war gerade der Schacht Samson für die Einrichtung von Wasserkraftanlagen so interessant? Der Samson verfügte auch nach Stilllegung des Bergbaues über eine vollfunktionsfähige Fahrkunst, der Zugang war somit gesichert. Die Graben- und Teichanlagen für die Versorgung des Samsons mit Triebwasser wa-

ren vorhanden und gut erhalten. Im Samsonschacht konnten mit minimaler Rohrlänge maximale Gefälle erreicht werden. Die Ableitung des Wassers konnte durch die beiden tiefen Wasserlösungsstollen erfolgen.

Wasserkraft zur Bergbauzeit

Auch zu Bergbauzeiten nutzte man die Gefälle in den Schächten aus. Dazu gab es auch keine Alternative, weil eine sinnvolle Kraftübertragung über weite Strecken noch nicht möglich war. Künste wurden also dort errichtet, wo die Kraft benötigt wurde.



Abbildung 1: Mundloch des Grünhirscherstollens im Andreasberger Tal

Foto: A. Rutsch

Grenze der Ausnutzbarkeit

Unterhalb des Sieberstollens ist keine Ausnutzung der Wasserkraft möglich. Ein Kunstrad unter dem tiefsten Wasserlösungsstollen müßte ja sonst das eigene Aufschlagswasser und das Grubenwasser aus dem Gesenk des

Schachtes heben. Der Körtingsche Strahlapparat aus dem Jahre 1891 war zwar ca. 100 m unter dem Sieberstollenniveau installiert, erhielt sein Triebwasser aber von der 3. Strecke in ca. 160 m Teufe. Der Strahlapparat verfügte somit über ein effektives Gefäl-

le von ca. 30 m (3. Strecke bis zum Sieberstollen). Mit Kunsträdern oder den im Samson eingesetzten Peltonturbinen ist ein solches Vorgehen unmöglich. Bei Francissturbinen wird diese Technik allerdings angewendet, um der Kavitation² entgegen zu wirken.

¹Heute fließt das Wasser durch einen Stollen in die Odertalsperre.

²Durch sehr niedrigen Druck entstehen Dampfbläschen, die anschließend in Bereichen höheren Druckes gelangen und dort implodieren, dabei können Drücke von mehreren tausend bar entstehen.

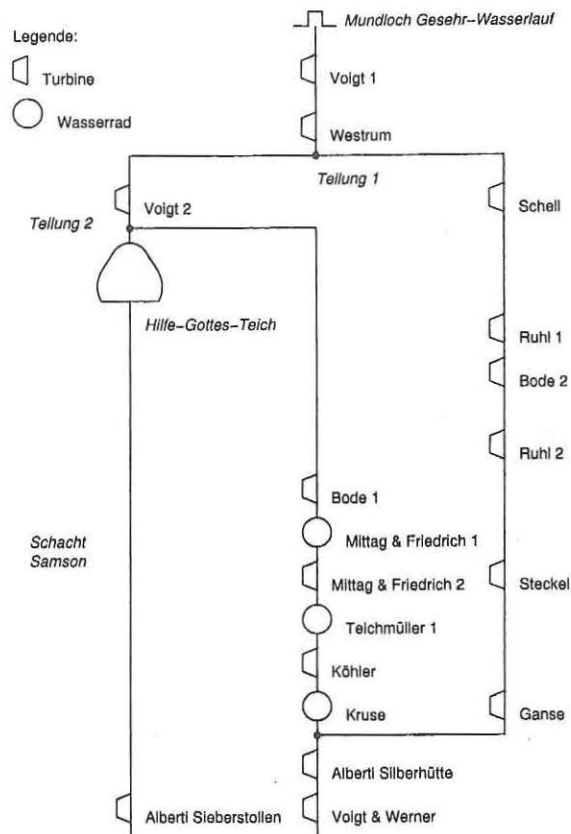


Abbildung 2: Stark vereinfachtes Wasserwirtschaftssystem um 1913

Zeichnung: A. Rutsch

Erste Planungen

Die Planungen von Dr. Rudolf Alberti, Harzer Werke „Glückauf“, für das KW Grüner Hirsch liefen wahrscheinlich fast parallel zu den Planungen für KW Silberhütte und Sieberstollen. Wie auch die beiden anderen Kraftwerke projektierte der Ingenieur Fritz Oppermann, Lauterberg, das KW Grüner Hirsch. Bereits am 24. Januar 1913 stellte Dr. Alberti einen Antrag auf Zusammenfassung der Wasserkräfte im Andreasberger Tal. Damals war nicht absehbar, daß dieses Ziel erst neun Jahre später verwirklicht werden konnte.

Das KW Sieberstollen war für Alberti recht leicht gegen die Interessen der alteingesessenen mit Wasserkraft arbeitenden Industrie durchzusetzen, es ging

noch 1912 kurz nach dem KW Silberhütte in Betrieb. Im Falle KW Sieberstollen wurde die bereits durch das Oberbergamt fest an die alteingesessene Industrie versprochene Mehrwassermenge von jeweils 50 Sekundenlitern für das Wäschegrund- und Andreasberger-Tal nicht geliefert, sondern dem Kommerzienrat Alberti zur Ausnutzung auf dem Sieberstollenniveau zur Verfügung gestellt (siehe auch Glückauf-Heft Nr. 30, August 1997, „Der Streit um das Oder-teichwasser“). Die Andreasberger Triebwerksbesitzer erhoben Einspruch, das KW Sieberstollen ging aber trotzdem in Betrieb. Die Triebwerksbesitzer rechneten wahrscheinlich auch fest mit der Durchführung der Pläne, die im Glückauf-Heft Nr. 39, Mai 2000, „Große Pläne mit einer kleinen

Talsperre“, ausführlich erläutert worden sind. So kehrte bald wieder Ruhe ein, in der Hoffnung, bald wesentlich mehr Wasser zu erhalten.

Für das KW Grüner Hirsch war aber nun kein Triebwasser mehr vorhanden, alles war bereits verteilt. Nur das Betriebswasser der Industrie im Andreasberger Tal schien Herrn Alberti erreichbar zu sein. Im Wäschegrund wäre er auf größeren Widerstand gestoßen, vor allem W. Steckel kämpfte entschieden gegen Albertis Pläne.

Die oberirdische Ausnutzung des Wassers im Andreasberger Tal um 1912 war auch wirklich nicht ideal, somit hatte Alberti einige Argumente auf der Hand, um die beantragte Zusammenfassung der Wasserkräfte im Andreasberger Tal durchzusetzen:

„Die restliche Wassermenge von $260 - 100 = 160$ l/sec verblieb im sog. St. Andreasberger Tale. Sie wurde dort s. Zt. in 5 Betrieben mit rd. 39,2 m Gefälle einigermaßen ausgenutzt, während 2 Betriebe mit 30,2 m stilllagen und 35 m überhaupt nicht ausgebaut waren.“ [4]

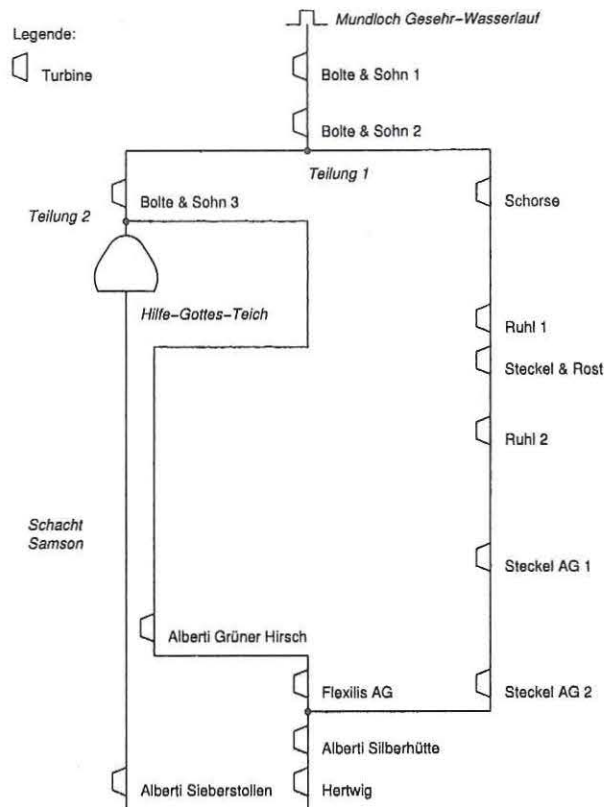


Abbildung 3: Stark vereinfachtes Wasserwirtschaftssystem um 1923

Zeichnung: A. Rutsch

Ungefähr 65 m Gefälle waren entweder nicht ausgebaut oder stillgelegt, d. h. , nur ca. 28 % der potentiellen Energie wurden tagsüber auch ausgenützt. Nachts erfolgte zudem überhaupt keine Nutzung, weil die Betriebe die Kraft für ihre Maschinen direkt an der Turbinenwelle abnahmen und kein Generator zur Energieumwandlung in elektr. Strom vorhanden war. Der Gesamtwirkungsgrad dürfte also kaum höher als 10 % gewesen sein.

Langwierige Verhandlungen

Alberti versuchte mit seinem Antrag vom 24. Januar 1913 also,

der Industrie im Andreasberger Tal ihr Betriebswasser zu entziehen, um es im KW Grüner Hirsch zu verwenden. Erst weit unten in der Mühlenstraße, für die Holzschneiderei Kruse (Stürze Werk II), wäre eine Wasserkraftnutzung wieder möglich gewesen, alle weiter oben liegenden Betriebe hätten kein Wasser mehr erhalten, weil das Aufschlagswasser des Kraftwerks Grüner Hirsch durch den Grünhirscherstollen abfließen sollte, der bekanntlich erst etwas unterhalb der Holzschneiderei Köhler (Stürze Werk I) wieder zu Tage tritt (Abb. 1). Die Abbildungen 2 und 3 verdeut-

lichen die einschneidenden Änderungen im Wasserwirtschaftssystem der Bergstadt Sankt Andreasberg.

Der Kommerzienrat aus Goslar mußte aber auch mit den Betrieben im Andreasberger Tal hart verhandeln. Die Vorbesprechungen waren sehr zäh. Aus einem Brief vom 5. August 1921 der Firmen Mittag & Friedrich, Müller (W. Köhler Nachfolger) und der Westdeutschen Textilwerke (J. Teichmüller Nachfolger) an den Regierungspräsidenten zu Hildesheim geht dies hervor:

„Die als Entschädigung der Einzelwerke vorgesehene Kilowattmenge p. Monat errechnet sich so, daß je 12 Arbeitsstunden dem Werk, das die Wasserkraft überläßt, und die restlichen 12 Stunden Herrn Kommerzienrat zur Ausnutzung bleiben. Bei diesen Verhandlungen versuchte Herr Kommerzienrat Herrn Teichmüller gegenüber den Standpunkt durchzudrücken, daß nach der Verordnung der Arbeitszeit von 8 Stunden täglich die Werke nur für je 8 Stunden zu entschädigen sein. Herr Teichmüller leistete energischen Widerstand, die Verhandlung mußte an diesem Tage wegen Abreise des Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti unterbrochen werden.“ [1]

Nach vielen weiteren Streitpunkten waren die Kollektivverträge mit Köhler, Mittag & Friedrich und Teichmüller im April 1914 unterschriftsreif. Alberti verpflichtete sich, das KW Grüner Hirsch bis zum 1. April 1915, spätestens aber zum 1. Juli 1915 fertiggestellt zu haben. Ebenfalls bis zum 1. Juli 1915 sollte die Elektrisierung der drei Betriebe abgeschlossen sein. Jeder Betrieb sollte einen ca. 30 kW leistenden Elektromotor erhalten, um die bisherigen eigenen Wasserkraftanlagen zu ersetzen. Alle Kosten sollten von Alberti übernom-

men werden. Zwischen 5 700 und 6 800 kWh/Monat Freistrom war für die drei Betriebe eingeplant, bis zu 25 % Mehrbedarf sollte für 4 Pfg./kWh abgegolten werden. Die Gefällepächter müssen aber weiterhin zu den Kosten des Wasserwirtschaftssystems beitragen.

Der I. Weltkrieg

Nach Kriegsausbruch im Juli 1914 wurde W. Köhler zum Arbeitsdienst und P. Teichmüller zum Heeresdienst in vorderster Front eingezogen, bei Mittag &

Friedrich die Söhne und die meisten Arbeiter. Die Gefällepächter konnten sich also nicht mit aller Kraft für den Fortschritt der Arbeiten am KW Grüner Hirsch einsetzen.

Dr. Alberti hatte die Anlagen für das KW Grüner Hirsch schon vor Kriegsbeginn bestellt, es wurde sogar ein Teil der Zubehörteile angeliefert. Während des Krieges erfolgten keine weiteren Maßnahmen.

Direkt nach Kriegsende erkundigte sich Herr Teichmüller nach dem Stand der Ausbauarbeiten:

„... Dagegen richtete P. Teichmüller ganz kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Kriegsschluß ein Schreiben an Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti und bat unter Fristsetzung um Erklärung, ob der Ausbau der Anlage nunmehr erfolgen solle oder ob Herr Kommerzienrat auf die Ausnutzung der Wasserkräfte verzichte. Daraufhin erklärte letzterer, daß er den Ausbau vornehmen wolle, sobald die Maschinen nebst Zubehör zu beschaffen seien. Er gab dabei die in der Eingabe des Herrn Justizrat Beyer auch jetzt wiederholte Erklärung ab, daß die Maschinen beschlagnahmt, Kupferteile nicht zu beschaffen gewesen seien etc. und bekräftigte diese Erklärung mit seinem Ehrenwort.“ [1]

Es kam zu einem regen Schriftverkehr, das Kraftwerk lief aber auch im Jahre 1920 noch nicht. Der Ingenieur Fritz Oppermann verließ noch vor März 1920 die Harzer Werke. Wahrscheinlich war er nicht damit einverstanden, wie Dr. Alberti die

Verträge „dehnte“. Statt der vertraglich vereinbarten Menge von 100 Sekundenliter für das KW Sieberstollen wurden teilweise 250 und mehr Sekundenliter in das Siebertal abgeleitet. Nach seiner Zeit bei den Harzer Werken betrieb Oppermann damals

mit Herrn Mengerling einen mit Wasserkraft arbeitenden Betrieb in Lauterberg. [3]

Ende 1920 sollten verschiedene Fragen mit Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti geklärt werden:

„Anlässlich des Termines am 29. Dezember 1920 in Lauterberg wegen Feststellung der Gründe, aus denen die gesetzlich vorgeschriebene Ausschreibung der Anlage im Samsonschacht unterblieben ist, erfuhren wir zum ersten Male, daß die Maschinen, die nach Angabe von Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti beschlagnahmt sein sollen, von ihm abbestellt seien. Herr Kommerzienrat Dr. Alberti erklärte darauf hin vor einer Versammlung von 60-70 Personen den Ingenieur Fritz Oppermann, der ihm diesen Vorhalt machte, als Lügner und gab den Herren Vertretern der Regierung sein Ehrenwort, daß die Maschinen von der Heeresverwaltung beschlagnahmt seien. Um uns Gewißheit über diese Angelegenheit zu verschaffen, stellten die Westdeutschen Textilwerke einen Antrag auf Sicherung eines Beweises und erzielten damit die eidliche Aussage des Chefingenieurs Dr. Baldamus von den Siemens-Schukertwerken, daß die Maschinen nicht beschlagnahmt sind. Somit hatten wir uns Gewißheit verschafft, daß Herr Kommerzienrat Dr. Alberti sein Ehrenwort falsch abgegeben hatte. Eine weitere Vernehmung des Dr. Baldamus ergab dann, daß die Maschinen mit Ausnahme des Generators für den Grünhirscherstollen fest gestellt gewesen sind, ebenso die Kabel und sonstigen Zubehörteile. Von letzteren ist ein Teil bereits angeliefert gewesen. Die nicht gelieferten Teile sind kurz nach Kriegsausbruch von Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti auf unbestimmte Zeit in der Lieferung zurückgeschoben. Wäre dies nicht geschehen und der Auftrag für den Generator erteilt, dann wäre Herr Kommerzienrat Dr. Alberti unzweifelhaft in der Lage gewesen, die Anlagen zum versprochenen Zeitpunkt fertigzustellen. Denn die Beschlagnahme von Kupfer, die Herr Kommerzienrat Dr. Alberti als seinen wichtigsten Grund früher und heute behauptet hat, ist später erfolgt, als die Lieferung hätte geschehen müssen und auch ohne den von Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti erwirkten Aufschub hätte erfolgen können. Als wir uns hierüber Klarheit verschafft hatten, haben wir Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti sofort mitgeteilt, daß wir an die Verträge nicht mehr gebunden seien, weil er dieselben seinerseits schuldhaft nicht erfüllt hätte.“ [1]

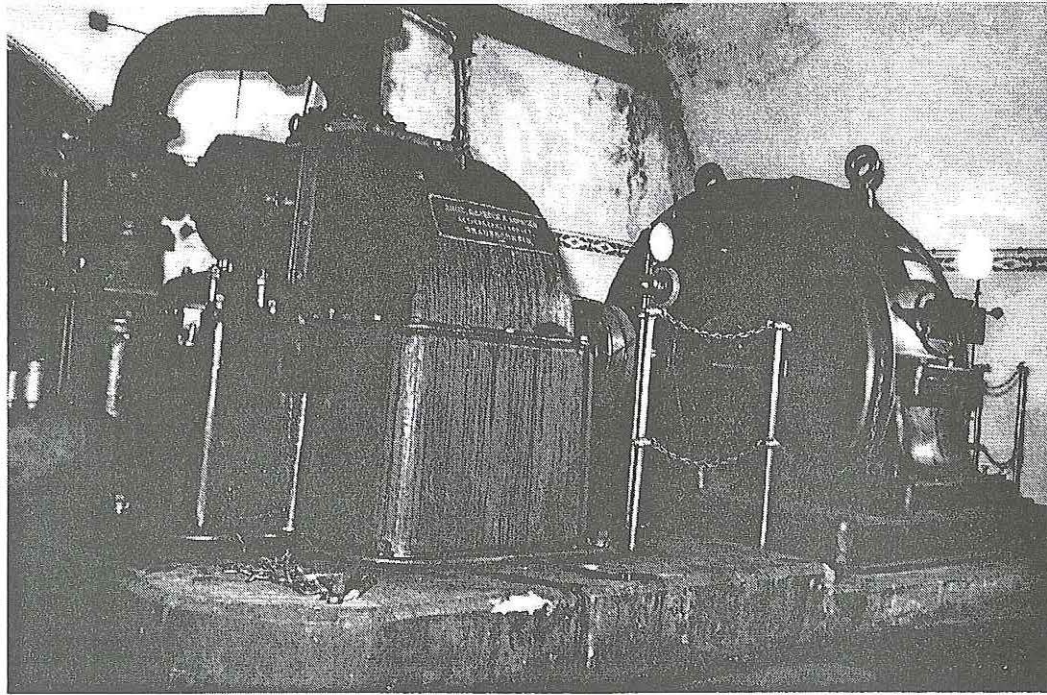


Abbildung 4: Kraftwerk Grüner Hirsch im ursprünglichen Zustand

Archiv: J. Klähn

Alberti hatte auch mit dem Magistrat der Bergstadt St. Andreasberg einen Vertrag wegen 2 Gefällen (Trübel u. Felicitas) im Andreasberger Tal ab-

geschlossen. Die Stadt überließ Dr. Alberti potentielle Energie von ca. 450 000 kWh/Jahr. Als Gegenleistung erhielten sie das Recht, 100 000 kWh zum „Vor-

zugspreis“ von 3,5 Pf./kWh zu kaufen.

Strom war im Jahre 1921 ein sehr teures Gut:

„Wir sehen uns genötigt, auch auf das Vorgehen des Herrn Kommerzienrats Dr. Alberti gegen die Stadt St. Andreasberg einzugehen, denn dieses ist geeignet, uns im allerhöchsten Maße mißtrauisch zu machen, und uns zur größten Vorsicht zu mahnen. Die Stadt hat Herrn Kommerzienrat Dr. Alberti Wasserkraft überlassen, aus denen er rund 450 000 kWh gewinnen kann. Dagegen hat er die Grundverpflichtung übernommen, 100 000 kWh zum Preise von 3,5 Pfg. zu liefern. In demselben Maße, wie nun die Erzeugungskosten für diese 100 000 kWh gestiegen sind, ist doch allermindestens der Wert der ihm verbleibenden restlichen 350 000 kWh gestiegen, sodaß er ein geradezu glänzendes Geschäft dabei macht. Denn die weitergehenden Bestimmungen kommen praktisch nicht in Frage, da ja nicht einmal die 100 000 kWh abgenommen werden, zudem wird der Strom geliefert und zugeleitet restlos aus im Frieden erbauten und inzwischen größtenteils abgeschriebenen Anlagen. Er verlangt heute 165 Pfg. und hat sogar eine noch darüber hinausgehende Kostenberechnung eingereicht. Zu der selben Zeit, wo er von Andreasberg 165 Pfg, sozusagen an Ort und Stelle abverlangt, bietet er Lauterberg den in Andreasberg erzeugten Strom mit 80 Pfg. p. kWh an. Man rechnet heute bei einer modernen Dampfanlage mit 80-100 Pfg. pro kWh Selbstkosten, da müßte doch die Wasserkraftanlage im höchsten Grad verwahrlost sein, wenn sie noch höhere Kosten als 165 Pfg. tatsächlich erfordern sollte.“ [1]

Im Herbst 1921 kam es zu einem Vergleich zwischen der Stadt St. Andreasberg und Dr. Alberti, man einigte sich auf eine Freistrom-Menge von bis zu 75 000 kWh (gestaffelt nach Aufnahmeleistung) pro Jahr, die durch das städtische Elektrizitäts-

werk verkauft wurden. Weitere 75 000 kWh sollten zum Selbstkostenpreis plus 20% Gewinn (für Dr. Alberti) geliefert werden. Nach Aussage der Gefällepächter wurde aber zu dieser Zeit noch nicht einmal die Freistrom-Menge abgenommen. [1] [5]

Auch mit den restlichen Gefällepächtern gab es Nachverhandlungen, alle Einsprüche der direkt betroffenen Gefällepächter gegen die gewerbepolizeiliche Genehmigung des Kraftwerks Grüner Hirsch wurden zurückgezogen. [1] [4] [5]

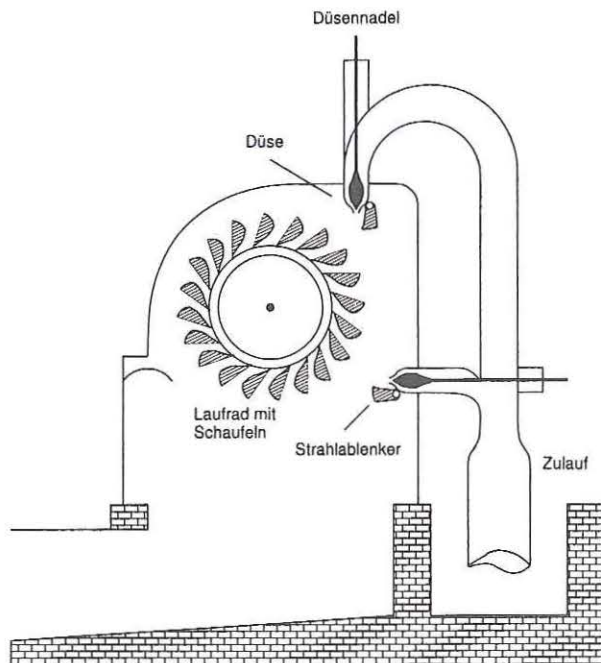


Abbildung 5: Prinzipskizze einer zweidüsigen Peltonturbine

Zeichnung: A. Rutsch

Kraftwerk Grüner Hirsch

Der Bau des Kraftwerks begann wahrscheinlich Ende 1921. Wer anstelle von Ing. Oppermann die Arbeiten leitete, ist nicht bekannt. Die zweidüsige Peltonturbine wurde von Amme, Giesecke und Konogen, Braunschweig, hergestellt und wahrscheinlich auch vor Ort installiert. Siemens lieferte den bis 1991 betriebenen Synchrongenerator mit einer Nennspannung von 6 kV. Am 25.04.1922 genehmigte die Bezirksregierung das Kraftwerk. [5]

Im Jahre 1991 erhielt das KW Grüner Hirsch nach 69 Betriebsjahren einen neuen Generator. Damit verschwand der letzte Synchrongenerator aus dem Stadtgebiet³. Die heute bei den Licht- und Kraftwerken Harz (LKH) eingesetzten Asynchrongeneratoren sind wesentlich wartungsfreundlicher und erfordern einen geringeren Regelungsaufwand als die vormals eingesetzten Synchrongeneratoren. Der Wirkungsgrad dieser Maschinen ist

allerdings auch kleiner.

Die Mitarbeiterzahl der LKH in der Bergstadt wurde ganz erheblich reduziert, heute sind nur noch zwei Arbeitsplätze übrig geblieben. Früher betrieb LKH vier Schaltwarten im 3-Schichtsystem, dies ist bei heutigen Lohnkosten undenkbar.

Peltonturbinen (siehe Abb. 5) werden für große Gefällehöhen eingesetzt, bei Reisseck-Kreuzeck in Österreich ist eine solche Turbine mit dem derzeit größten Gefälle von 1770 m im Einsatz. Diese Turbinen werden auch als Aktions- oder Gleichdruckturbinen bezeichnet. Der Druck unmittelbar vor und hinter dem Laufrad ist gleich. Die potentielle⁴ Energie des Wassers wird in 1-6 Düsen in kinetische⁵ Energie umgewandelt. Das Wasser strömt mit großer Geschwindigkeit gegen das Laufrad. Am Umfang des Laufrades sind becherartige halbkugelförmige Schaufeln angebracht. In der Mitte jeder Schaufel befindet sich eine scharfe Schneide, die den tangential⁶ auf-

treffenden Wasserstrahl in zwei Teilströme aufteilt. Die Rundung der Schaufeln lenkt beide Strahlen um fast 180° um, dabei gibt das Wasser seine Energie an das Laufrad ab.

Die Leistung der Turbine ist von der Geschwindigkeit des Wasserstrahles und der Wassermenge abhängig. Die Wassermenge und somit die Leistung der Turbine lässt sich mit Hilfe der Düsenadeln und der Strahlablenker regeln. Langsame Regelvorgänge erfolgen durch die Düsenadeln, schnelle Lastwechsel werden zuerst durch die Strahlablenker abgefangen, die einen Teilstrom des Wasserstrahls abzweigen. Die Düsenadeln regeln anschließend langsam nach, die Strahlablenker schwenken wieder aus dem Wasserstrahl heraus. Die Düsenadeln dürfen nicht zu schnell verstellt werden, weil es sonst zu einem schädlichen Druckanstieg in der Zuleitung kommt, dem sogenannten Wasserschlag. Keinesfalls darf das Laufrad in das abfließende Unterwasser eintauchen.

³Eckold betreibt noch einen Synchrongenerator aus dem Jahre 1936.

⁴Lageenergie, Energie aufgrund der Gefällehöhe.

⁵Geschwindigkeitsenergie.

⁶Im rechten Winkel zum Radius.

Das KW Grüner Hirsch, mit einer Turbinennennleistung von 456 kW das leistungsfähigste Kraftwerk in der Bergstadt, liefert ca. 8 400 h/Jahr⁷ elektrische Energie in das Netz der LKH. Der Anteil des Kraftwerks an der Gesamtzeugung aller 6 Kraftwerke der Bergstadt liegt bei ca. 40 %.

Die mittlere elektrische Leistung des Kraftwerks Grüner Hirsch liegt bei ungefähr 310 kW. Rechnerisch lassen sich allein mit diesem Kraftwerk 1040 Haushalte⁸ versorgen, praktisch funktioniert dies natürlich nicht: Wenn um 6 Uhr morgens nur 15 Bergstädter ihren 21 kW leistenden Durchlauferhitzer einschalten, um heiß zu duschen, ist das Kraftwerk schon überlastet. Ein sogenannter „Inselbetrieb“ ist mit einem Asynchrongenerator ohnehin nur mit hohem technischen Aufwand möglich. Wenn das 20 kV-Netz der LKH ausfällt, muß der Wasserzufluß zu den Turbinen sofort unterbrochen werden, weil die Asynchrongeneratoren ohne speisendes Netz ohne Last laufen. Die Turbine liefert aber weiterhin ihre Leistung,

die Drehzahl würde ohne Abschaltung der Turbine unzulässig hohe Werte erreichen.

Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz vom 01.04.2000 läßt sich mit dem KW Grüner Hirsch ein Jahresumsatz von ca. 390 000 DM erzielen. Das Gesetz regelt die Abnahme und Vergütung von Strom z. B. aus Wasserkraft. Netzbetreiber sind danach verpflichtet, den aus erneuerbaren Energien gewonnenen elektr. Strom restlos abzunehmen und nach festen Sätzen zu vergüten. Da die Licht- u. Kraftwerke hier als Erzeuger und Netzbetreiber auftreten, müssen sich die 5 Kraftwerke der LKH in Sankt Andreasberg preislich gegen andere LKH-Kraftwerke und den Vorlieferanten der LKH behaupten. Wenn der Vorlieferant für 0,10 DM/kWh⁹ liefert und die Kilowattstunde aus Wasserkraft 0,13 DM kostet, ist das für LKH unwirtschaftlich. Wird das Kraftwerk aber z. B. an eine Privatperson verpachtet, muß LKH jede eingespeiste kWh des Wasserkraftwerks mit 0,15 DM vergüten. Solange die Kosten pro

kWh unter 0,15 DM liegen, ist ein Rückzug der LKH aus der Bergstadt wohl nicht zu erwarten. Erfordert die kWh höhere Kosten als 0,15 DM, wird sich aber nur sehr schwer ein neuer Pächter finden. Sinnvolle umweltfreundliche Energiegewinnung ist nicht umsonst zu haben! [2]

Der liberalisierte Strommarkt erfordert Regelungsmaßnahmen wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz oder das KWK-Vorschaltgesetz. Ohne solche Gesetze würde Strom aus Wind, Wasser, Sonne oder Blockheizkraftwerken (Kraft-Wärme-Kopplung) wegen höherer Kosten vom Markt verdrängt. Diese Maßnahmen dienen dem Ziel, den CO₂-Ausstoß bis zum Jahre 2005 um 25 % zu senken (Bezugsjahr 1990).

Eine Stilllegung der Wasserwirtschaft als letztes uns verbliebenes aktives Erbe des Bergbaus aus wirtschaftlichen Gründen muß mit allen Kräften verhindert werden. Billiger Strom dank liberalisiertem Strommarkt ist die eine Seite, der Erhalt unserer Wasserwirtschaft die andere!

Glückauf!

Literatur

- [1] Brief der Gefällepächter des Andreasberger Tals an den Regierungspräsident zu Hildesheim, St. Andreasberg, 05.08.1921, unveröffentlicht
- [2] Bundestag: *Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG) sowie zur Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes und des Mineralölsteuergesetzes*, Bundesgesetzblatt Jahrgang 2000 Teil I Nr. 13, Bonn, 31.03.2000
- [3] Oderinteressenten: *Protokoll der Besprechung im Hotel Kurhaus in Bad Lauterberg vom 13. März 1920*, Bad Lauterberg, 13.03.1920, unveröffentlicht
- [4] Oderteich-Sieber-Kraftwerke GmbH: *Denkschrift*, Bad Lauterberg, 20.12.1925
- [5] Magistrat St. Andreasberg: *Wassersache*, Magistratsakten, Band II, St. Andreasberg, 1912 bis 1931, unveröffentlicht

⁷Zwei Wochen im Jahr liegen die Anlagen aufgrund der Grabenrevision still.

⁸Bei einem Verbrauch von 2 500 kWh/Jahr.

⁹Die Großhandelspreise liegen deutlich unter 0,10 DM/kWh.

Bergmännische Veranstaltungen 2001

Auch für dieses Jahr sind bereits die ersten Einladungen von auswärtigen Bergmannsvereinen an uns ergangen. Aufgrund der teilweise weiten Entfernungen läßt sich sicher nicht überall eine Teilnahme organisieren. Da die Resonanz auf unser Erscheinen bei den letztjährigen Veranstaltungen in Eisfeld und Helmstedt ausgesprochen positiv war, fände ich es schön, wenn wir auch diesmal wieder eine kleine, aber feine Delegation entsenden könnten.

Unsere erste Einladung erhielten wir zum 7. Niedersächsischen Knappentag nach Bad Salzdetfurth. Am Sonntag, dem 12. August wird um 14:00 Uhr eine Bergparade stattfinden. Wer möchte, kann vorher an einem Gottesdienst teilnehmen, sich verpflegen lassen und nachher im Festzelt einkehren. Die Anmeldefrist läuft bereits zum 31. März ab. Erste Meldungen sind bereits ergangen.

Der Bergmannsverein St. Barbara Bleialf e.V. lädt ein zur Feier seines 140jährigen Bestehens. Termin ist der 19. August 2001, ab 10:00 Uhr (Gottesdienst, Empfang und Umzug). Der rührige Verein betreibt das Besucherbergwerk "Mühlenberger Stollen", was für die Mitglieder unserer Arbeitsgruppe sicher von besonderem Interesse ist. Leider liegt Bleialf an der belgischen Grenze und die Anmeldefrist ist recht kurz. Bitte um Meldung bis zum 31. März.

Unsere derzeit letzte Einladung ergeht vom Bergmannsverein "Glück-Auf" e.V. Wathlingen (bei Celle). Man feiert das 95jährige Bestehen und lädt eine Abordnung von 4 Personen zum Schärperessen mit anschließendem Festball ein. Diese Veranstaltung wird am 1. September, ab 19:00 Uhr stattfinden.

Teilnehmer an den Veranstaltungen melden sich bitte rechtzeitig bei Stefan Dützer oder Jochen Klähn. Zur Zeit ist die Fahrt mit Privat-PKW geplant. Bei entsprechender Teilnehmerzahl könnte auch ein Bus organisiert werden.

Unserem gesundheitlich verhinderten Kollegen Jochen Richter wünschen wir auf diesem Weg eine gute Besserung.

Glückauf
Stefan

Glückauf

MITTEILUNGSBLATT des St. Andreasberger Vereins
für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Schriftleitung: Jochen Klähn
Erscheinungsweise: In unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich.
Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Herausgeber: St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
gegründet 1931.

1. Vorsitzender:	Matthias Bock	Arbeitsgruppen:	
2. Vorsitzender:	Jochen Klähn	Montangeschichte:	Dr. Wilfried Ließmann
Schriftführerin:	Rosemarie Lettau	Bergbau:	Markus Liebermann
Kassenwartin:	Ulrike Metzger	Heimatgeschichte	Walter Bleßmann und Jochen Klähn

Mitgliedsbeitrag: 25.- DM pro Jahr
Konto des Vereins: Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld
Konto Nr. 1008242 BLZ 26851410

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Schriftleitung.

Anschrift